

# Die mustergültige Binninger Dorfgeschichte

Auf ihr 1000-Jahr-Jubiläum hat sich die Gemeinde Binningen eine Dorfgeschichte geschenkt. Neun Historikerinnen und Historiker haben ein Buch geschaffen, das auch für Nicht-Binninger spannend zu lesen ist. Ein vorzügliches Werk, nach neuesten historischen Methoden erarbeitet.

**Binningen.** Fast alle Baselbieter Gemeinden haben eine Heimatkunde, die Gästen und Neuzuzüglern Geschichte und Gegenwart der jeweiligen Kommune näher bringen will und überdies auch den Alteingesessenen Details aus der Vergangenheit schildern soll. Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt diese Chroniken tatkräftig, seit geraumer Zeit sorgt überdies der Kantonsverlag für editorische Hilfe.

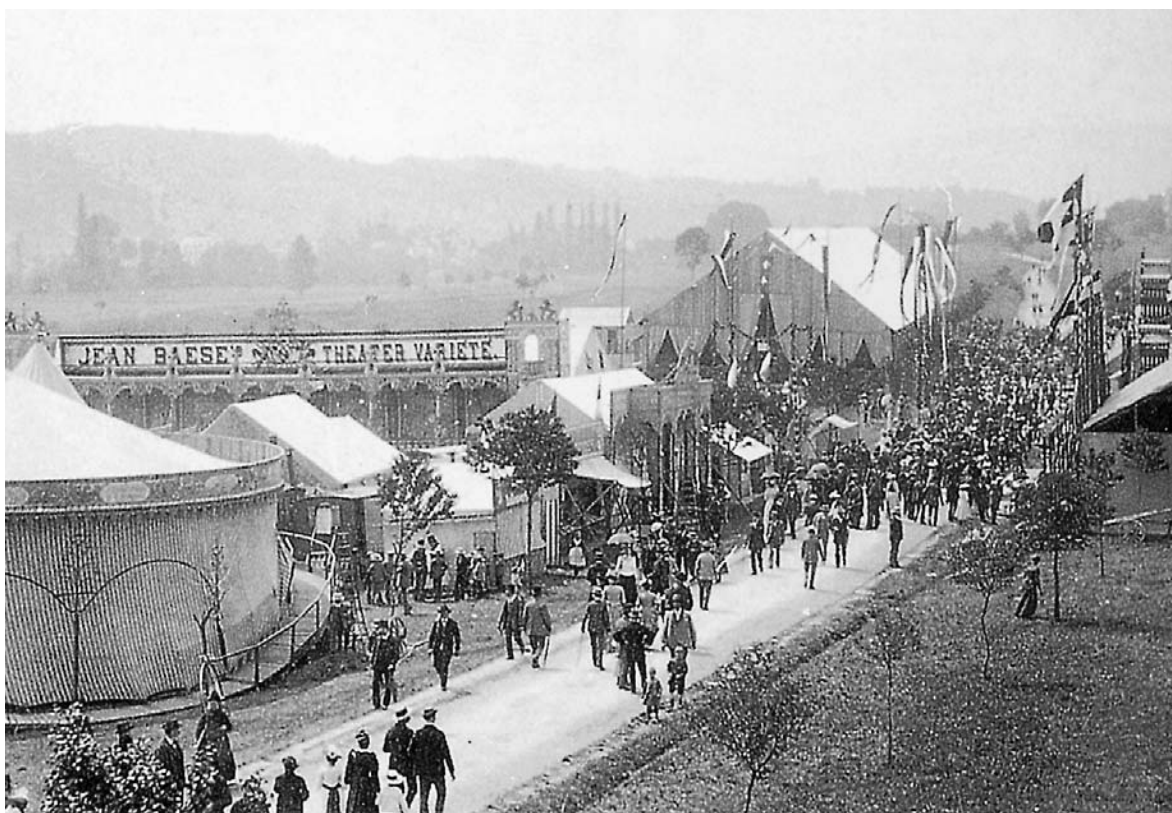
Seit Jahrzehnten gibt es auch eine Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe dieser Heimatkunden, welche den örtlichen Verfasserinnen und Verfassern bezüglich Konzept, Gestaltung und Planung mit Rat und Tat beisteht. Auf diese Weise lassen sich verschiedene Bereiche standardisieren, vor allem im geologischen oder geografischen Bereich.

## Globale Dorfgeschichte

Die unter der Leitung des Historikers und Paläografen Beat von Scarpatetti ist indessen alles andere als eine fürs Jubiläum 1000 Jahre Binningen (1004 bis 2004) aufgearbeitete Heimatkunde, sondern ein eigenes Geschichtswerk, das sich in die allgemeine Geschichte einordnet, aber nicht aus globaler Optik, sondern aus der Dorfgeschichte heraus, die lange vor dem Jahr 1004 begonnen hat. Solchermassen ist das prächtig bebilderte Buch auch Regionalgeschichte und aufgrund der Vorkommnisse auch ein Teil der Geschichte der Stadt Basel. Diese verpasste es per Urnenbeschluss in den frühen neunziger Jahren, auf «ihr» Jubiläum hin (500-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft) ihre eigene Geschichte aufzuarbeiten. Die interessierten Baslerinnen und Basler erfahren jetzt in verschiedenen Kapiteln (insbesondere in jenen des 20. Jahrhunderts), was da alles hätte herauskommen können!

Mit dem sechsbändigen Monumentalwerk «Geschichte des Kantons Basel-Landschaft» (Liestal, 2001) haben die Landschaftler bekanntlich ihre Geschichte mustergültig aufgearbeitet. Nicht nur die Autorinnen und Autoren der Binninger Geschichte konnten von dieser Vorarbeit profitieren, sondern auch der Gestalter Albert Gomm. Er hat vor allem einen der wenigen Fehler des Baselbieter Geschichtswerks nicht wiederholt und auf die über die Seiten wandernden Exkurse vollständig verzichtet.

Ohne Exkurse kommt natürlich auch die Binninger Geschichte nicht aus; sie werden vollumfänglich den Bildunterschriften zugeordnet.



**Schützenfest auf dem Spiegelfeld.** Namen wie Schützengasse oder Zeigerweg erinnern noch immer daran: Binningen hatte (im Spiegelfeld) einen eigenen Schiessplatz und konnte (hier 1893) auch Schützenfeste durchführen. *Foto aus dem Buch*

Apropos Bilder: Es sind exakt 354, und verschiedene gescheite Grafiken kommen dazu. Die Autorinnen und Autoren sind besonders stolz darauf, dass sie bei ihrer Archivarbeit viele noch nie publizierte Illustrationen aufspürten, die, dank der Faszination, bei der Gegenüberstellung von einst und jetzt weit über das dörfliche Interesse hinausgehen. Erwähnt sei die ausserhalb Binningens fast vergessene Bombardierung einer Liegenschaft am Höhenweg durch ein abgedriftetes britisches Bombengeschwader im Jahr 1940.

## Verständliche Sprache

Die Aufgabe des Autorenteam bestand darin, die Dorfgeschichte aufgrund seriöser wissenschaftlicher Vorgaben in gut verständlicher Sprache nachzuzeichnen. Dieses vom Einwohnererrat vorgegebene Ziel ist in der Tat erreicht worden. Vor allem dort, wo Beat von Scarpatetti die Feder führte, ist eine äusserst präzise, aber nichtsdes-

trotz lesbare und deshalb äusserst leistungswerte «Schreibe» zu Stande gekommen. Beachtlich in diesem Zusammenhang, dass alle Verfasserinnen und Verfasser bei den subtilen Darstellungen der politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Geschehnisse ihre eigene Meinung vornehm zurückstellen.

## Vereinsleben kommt zu kurz

Kritik muss sein: Zwar wäre der Prachtband noch 50 Seiten dicker geworden – aber die Angaben über das reichhaltige Vereinsleben der Gemeinde müssten ausführlicher sein. Insbesondere im sportlichen Bereich sind die entsprechenden Hinweise sehr dünn. Dass etwa der Veloclub während vieler Jahre regelmässig stattfindende Rennen für Amateure und Berufsfahrer durchführte und auch verschiedene Etappenankünfte der Tour de Suisse organisierte, hätte zumindest eine Erwähnung verdient. Binningen stellte überdies schweizerische Titelträger in verschiedenen Sportarten. Die Ausre-

de, auch die Baselbieter Geschichte sei im Sportbereich ausserhalb des Turnwesens sehr dünn, kann nicht gelten.

## Spannende Biografien fehlen

Überdies: Auch in Binningen gibt es auf allen Gebieten herausragende Persönlichkeiten. Sie werden im Buch nur dann ausführlich erwähnt, wenn sie bereits verstorben sind. Lebende Gemeindegrößen werden schamvoll versteckt, erwähnt seien der langjährige Gemeindepräsident Werner Schneider oder der aus Binningen stammende ehemalige Baselbieter Erziehungsdirektor Peter Schmid. Auch dieses Manko ist der erwähnten Baselbieter Geschichte «entliehen». Auch ins äusserst spannende Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft von Kaspar Birkhäuser (Liestal 1997) kommt man – leider – nur dann, wenn man schon gestorben ist.

*Urs Hobi*